

Freitag, 24. März 1995

„Richter hat Verständnis für Psyche des Kindes“

Befragung im Mißbrauchsprozeß dennoch quälend

Von unserem Redaktionsmitglied
REINHARD BREIDENBACH

MAINZ — Fünf Kinder hat das Mainzer Landgericht bisher vernommen. Öffentlichkeit und Angeklagte bleiben ausgeschlossen; dennoch wird das Procedere für die Jüngsten, fünf und sechs Jahre alt, offenbar immer mehr zur Tortur. Die



Nachdenklich: Vorsitzender Richter Jens Beutel. Bild: Sascha Kopp

kleinen Zeugen sind die Kinder, Nichten und Neffen der Angeklagten: Vier Männern und zwei Frauen aus Worms wirft die Staatsanwaltschaft vor, 1993 in mehr als einhundert Fällen die damals Drei- bis Siebenjährigen und ein sechs Monate altes Baby geschändet zu haben.

Die Kinder hatten ihre Verwandten im Vorfeld des Prozesses erheblich belastet. Weil die Angeklagten die Vorwürfe abstreiten, blieb den heute Fünf- bis Neunjährigen die Vernehmung in der Hauptverhandlung nicht erspart. Zunächst hatten zwei neunjährige Jungen nach Auskunft von Prozeßbeteiligten ihre schwierige Zeugenrolle tapfer durchgestanden und in klaren Äußerungen die Vorwürfe im wesentlichen bestätigt. Einer der beiden Jungen, so Verteidiger Harschneck, habe ihm sogar zugerufen: „Glotz nicht so blöd.“ Nach Auskunft anderer Be-

teiligter streckte der Junge dem Anwalt dabei die Zunge heraus.

Die jüngeren Kinder allerdings können den Druck, der auf ihnen lastet, offensichtlich nicht auf diese Weise abbauen. Vor einer Woche mußte die Vernehmung eines sechsjährigen, völlig verschüchterten Mädchens ergebnislos abgebrochen werden. Von einer „Qual“ für das Kind berichteten Prozeßteilnehmer gestern nach der knapp zweistündigen Vernehmung eines fünfjährigen Mädchens. Mißstimmungen zwischen Staatsanwaltschaft, Gericht und Verteidigern belasten die Verhandlungsatmosphäre zusätzlich.

„Das Kind ist noch nicht einmal sechs Jahre alt und muß besonders behutsam behandelt werden. Jegliche Störung während der Vernehmung ist zu vermeiden“, hatte der Vorsitzende Richter Jens Beutel gestern vor der Befragung des Mädchens betont. Verteidiger Harschneck erklärte, auch während einer Kindervernehmung dürften die Angeklagten nicht rechtlos gestellt werden: Wenn die Verteidigung Anlaß zur Beanstandung der Befragung sehe, müsse sie Gelegenheit bekommen, Anträge zu stellen. Beutel erwiderte, zweimal seien es „kritische Zeitpunkte“ während einer Vernehmung gewesen, zu denen solches geschah. Staatsanwaltschaft und andere Prozeßbeteiligte hatten gerügt, daß Harschneck die Kindervernehmungen taktisch gezielt mit Anträgen unterbreche, um die jungen Belastungszeugen zu irritieren.

Mit deutlichen Worten zurückgewiesen hat eine andere Kammer des Gerichts gestern den Antrag der Verteidiger Harschneck und Obst, den Vorsitzenden Richter Beutel wegen Befangenheit aus dem Verfahren zu nehmen. Entgegen der Auffassung der Verteidiger habe Beutel bei der Befragung eines Siebenjährigen keinen Druck ausgeübt und den Jungen nicht gedrängt, seine Verwandten zu belasten. Es seien dem Kind auch nicht Gefühle wie Wut oder Trauer suggeriert worden. Beutel habe vielmehr auf die Psyche des Jungen Rücksicht genommen und Verständnis für dessen Emotionen bewiesen.